

atisteflagen

Stunde Unterhaltungsblatt

der vollständigen Ziehungslifte der Preuss. Klassenlotterie

finden nur dann bestimmt Aufnahme in die mittags erscheinende Nummer, wenn sie bis 9 Uhr vormittags aufgegeben sind; die fünfspaltige Korpuszeile über deren Raum wird mit 10 Pfg. berechnet; bei mehrmaliger Injektion wird entsprechender Rabatt gewährt.

NB. Die Rabattgewährung versteht sich nur bei erfolgter Zahlung; bei Klagen und Concurven wird stets die volle Inseratengebühr berechnet.

Das Beleg-Exemplar kostet 10 Pfg.

Die Expedition des „Ostpr. Volksblatts“ vermittelt Inserate an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- und Spesenberechnung.

№ 209

Freitag den 6. September

1895.

F. B. C. Allem Anscheine nach ist ein neuer Feldzug gegen die Sozialdemokratie und ein neues Ausnahmengesetz geplant. Im Anschluß an die Rede des Kaisers am Gedantage schlagen die offiziellen Zeitungen bereits Alarm. Es wird dasselbe Entrüstungsgeschrei erhoben, das im vorigen Jahre der Einbringung der Umsturzvorlage voranging. Die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ schließen einen längeren Artikel über die Kaiserrede mit folgendem Satz: „Alle anderen gesetzgeberischen Aufgaben im Reich und in den Einzelstaaten müssen zurücktreten hinter der Aufgabe der fortschreitenden Auflösung der sittlichen Grundlage unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung.“ Schranken zu setzen durch Vernichtung der sozialdemokratischen Agitation und Agitatoren.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ scheint schon vorher Witterung gehabt zu haben, denn sie hat in der letzten Woche in zwei Artikeln einer neuen Kampfsvorlage gegen die Sozialdemokratie das Wort geredet. Die „Berl. Neust. Nachr.“, die sich als Bismarck-Organ gebärden, und deshalb für ein Sozialistengesetz eo ipso schwärmen, behaupten, daß es unbedingt geboten sei, die Volkskraft für neue Gesetze in Thätigkeit zu setzen, welche zur Bekämpfung der Sozialdemokraten die erforderlichen Handhaben bieten; Sache der dazu berufenen Staatsmänner sei es, den darauf vorbereiteten Boden fruchtbringend gesetzgeberisch zu bestellen. Die offiziöse „Karlsruher Ztg.“ nimmt in diesen Epurus ein. „Auch im vorigen Jahre ging, wie erinnernlich, von Baden der Ruf aus, daß Generalmarsch gegen den Umsturz geschlagen werden müsse. Anders saßt — wenigstens vorläufig — die „Kreuztg.“ die Kaiserrede auf. Sie ruft nicht nach einem Ausnahmengesetz, sondern spricht die Meinung aus, daß die Kraft zur Ueberwindung der Sozialdemokratie nur von Gott kommen könne. Der kaiserliche Appell sei ein Aufruf zur Selbsterkenntnis und zur inneren Sammlung, aus der allein eine von Gott gesegnete Kraft, die Alles, auch das Böse, in uns und außer uns überwindet, entspringt. Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“, die sonst mit der Kreuzzeitung Hand in Hand geht, ist in dieser Frage weniger fromm angehaucht. Sie sucht für die von ihr vertretenen agrarischen Interessen Kapital zu schlagen. Die Bekämpfung der Sozialdemokratie würde nur Erfolg haben, wenn eine energische Wirtschaftspolitik zu Gunsten des Mittelstandes in Landwirtschaft und Gewerbe eingeschlagen wird. Das ist der einzige Weg, der unser Volk vor dem Verfall retten kann. Das Blatt vergißt, daß gerade aus den nächtlichen, selbstständig vertretenen agrarischen Interessen die Sozialdemokratie sehr viel Kraft gezogen hat. Für das Schicksal eines neuen Ausnahmengesetzes ist von Wichtigkeit die Stellung der Centrapartei. Das führende Blatt die „Germania“ erklärt sich gegen ein Ausnahmengesetz. Sie ist mit dem, was der Kaiser gesagt hat, voll einverstanden, wenn gleich sie Bedenken gegen das Verlassen des Princips hat, daß der Kaiser über allen Parteien siehe und sich in keine politische Diskussion, welcher Art immer, einmischen möge. Für ein Sozialistengesetz fehle im Volk das Verständniß, die Bekämpfung des Sozialismus liege auf anderem Gebiete. Auf liberaler Seite ist selbstverständlich keine Neigung vorhanden, das unselige Experiment eines Ausnahmengesetzes, das zur Stärkung der Sozialdemokratie am meisten beigetragen hat, zu wiederholen.

Tages-Chronik des Krieges 1870/71. 6. September 1870.

Ein 5000 Mann starkes badisches Korps wird nach dem Oberrhein vorgeschoben, denn die Mobilgarden und Franktireurs, welche sich überall auf den dicht bewaldeten Rheininseln versteckt halten, beschließen die

deutschen Eisenbahnzüge, sodas lehtere anfangs September auf der Strecke von Schliengen bis Haltingen eingestellt werden müssen. Auch nach den Thälern der Vogesen gehen Detachements ab. Dies ist um so mehr notwendig, als von da und Schleifstadt fortwährend Signale mit Straßburg gewechselt werden.

Die Spitzen der Vortruppen der deutschen Armee, 30 Mann Ulanen, treffen, durch Feuer der Mobilgarden begrüßt, bereits vor den Thoren Laons ein, wo die aus der Schlacht bei Sedan entkommenen französischen Soldaten von der Armee Mac Mahons durch General Biaoq gesammelt wurden und Tags zuvor nach Paris abmarschirt waren.

Prinz Louis Napoleon trifft in Ostende ein und begiebt sich an Bord des „Graf von Flandern“ nach Dover, von wo aus er nach Hastings reist.

Vofales und Provinzielles

[Vom Creditverein.] In der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Creditvereins ergab der Geschäftsbericht, vorgelesen durch den Vereinskontrolleur, abermals einen langsamen Fortschritt gegen das Vorjahr. Nach dem Vortrag des Geschäftsberichts berichtete der Vereinskontrolleur, welcher zusammen mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths den Verbandstag in Tilsit besucht hatte, über die Verhandlungen desselben. Als Hauptergebnis derselben ist hervorzuheben, daß mehr als die Hälfte der Mitglieder der Creditvereine Schulz'schen Systems aus Landwirthen besteht, demnach ein Bedürfnis nach Gründung von Raiffeisen-Vereinen speciell für Landwirthe nicht besteht, um so weniger, als das berechtigte Creditbedürfnis der Landwirthe von den Creditvereinen Schulz'schen Systems vollständig befriedigt wird. In einer von Herrn Deconomierath Stöckel beantragten Resolution ist Verwahrung gegen Staatsbeihilfe eingelegt worden, weil die Creditvereine jeder Zeit in der Lage sind, Geld zur Befriedigung der berechtigten Creditbedürfnisse zu beschaffen. — Der nächste Verbandstag wird in Pilsballe abgehalten werden. — Nach dem Berichte über den Verbandstag erfolgt die Verlesung der neuen Sparordnung. Dieselbe wird genehmigt und tritt sofort in Kraft. Es ist daraus hervorzuheben, daß mehr als ein 1500 Mark zur Einzahlung auf einmal und mehr als 5000 Mark im Ganzen nicht als Spareinlagen angenommen werden. Zinsen können auf Wunsch im Januar abgehoben werden.

[Die landwirthschaftliche Winterschule zu Allenstein] beginnt ihren neuen Kursus am Mittwoch den 2. Oktober. Anmeldungen sind an den Dirigenten, Herrn Luberq in Allenstein, Magisterstraße 9, zu richten. Dortselbst wird jede gewünschte Auskunft ertheilt. Die Schüler müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben und eine genügende Volksschulbildung besitzen. Schuldgeld pro Halbjahr 30 Mk.. Vorprüfung und Aufnahme vom 20. September ab.

[Jagdsteine.] Im amtlichen Theile des „Arensblatts“ werden die Inhaber der Jagdsteine veröffentlicht. Darnach haben seit Inkrafttreten des neuen Jagdsteingesezes Jagdsteine gelöst: 1 Jagdsteine zu 15 Mk. am 20. August: Inspektor Hugo Schlotius-Drengfurth, Inspektor Franz Hill-Wehlach, prakt. Arzt Dr. Gervais-Drengfurth, Besitzer Franz Braun-Spieglowken; am 21. August: Waldwart Gottl. Piechnick-Pötschenwalde, Landhofmeister Graf Lehndorff-Preil; am 22. August: Besitzer Wilhelm Lenk-Godochken, Oberinspektor Christoph Sokoll-Woplacken; am 24. August: Guts-pächter Fritz Paulq-Rarschau, Rentner Robert Colle-Hamburg; am 25. August: Studiosus Heinrich Siegfried-Jäglack. 2. unentgeltliche Jagdsteine am 21. August: Waldwart Lappann-Pötschenborf; am 28. August: die Förster Woop-Prassen, Sech-Landkneim und Schönwald-Forsthaus-Prassen.

[Ein unfreiwilliges Bad] nahmen heute morgen ein unbekannter Mann und eine Frau. Dieselben wollten im Oberteiche ihre Pferde ebenso den Wagen abspülen, stiegen aber nicht herunter. Nichtsahnend lenkte der Mann das Gefährt nach einer recht tiefen Stelle. Auf einmal lagen beide Personen im Wasser. Glücklicherweise konnten einige hinzueilende Personen die beiden Insassen des Fuhrwerks nebst ihrem Gefährt noch rechtzeitig auf trockene Land bringen.

[Theater.] Von Herrn Theaterdirektor Harnier geht uns die Nachricht zu, daß er im Laufe des Oktober einige hervorragende und litterarisch sehr werthvolle Novitäten zur Aufführung zu bringen beabsichtigt und zwar: „Pastor Brose“, „Gallali“, „Madame Sans-Gêne“, „Heiraths-Neß“, „Oberst von Branitz“ und „Der große Romet“. Natürlich können diese Aufführungen nur bei der allgemeinsten Betheiligung seitens unseres Publikums zu Stande kommen, was wir aber hoffen wollen, da sich unserer Stadt nur selten ein wahrer Kunstgenus bietet.

Gumbinnen, 2. September. [Vom Zuge überfahren.] und zwar vom Schnellzuge, welcher hier 11 Uhr 15 Minut. mittags eintrifft, wurde heute ein Fohlen, welches für 180 Mark verkauft worden war, und auf dem Bahnhofe nach Osterode verladen werden sollte. Das Füllen hatte sich losgerissen und war vor die Lokomotive des Zuges gerathen, welche den Kopf und die Brust des Thieres mitten durchschnitt, sodas dasselbe auf der Stelle todt war. Bemerkenswert ist, daß sich Käufer und Verkäufer den Verlust theilten, indem ersterer an den Verkäufer 90 Mark zahlte.

Allenstein, 4. September. [Selbstmord.] Der Unteroffizier Kohn von der dritten Kompagnie des hier einquartierten Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I., hat, nach dem „Allenst. Volksbl.“, mittels eines Gewehrshots seinem Leben ein Ende gemacht. Der Beweggrund zu der traurigen That soll in der Furcht vor Bekräftigung zu suchen sein. A. hatte nämlich einem Soldaten die Taschenuhr entwendet und verfehlt. Der Diebstahl war jedoch entdeckt.

Königsberg, 4. September. [Infolge Explosion einer mit Spiritus gefüllten Löt-lampe geriethen gestern Vormittag die Kleider eines in der Kupferschmiedewerkstatt Alte Gasse Nr. 10 beschäftigten Schlossergesellen in Brand. Zwei andere daselbst beschäftigte Gesellen, von denen der eine die Lampe gehandhabt hatte, löschten den Brand zwar alsbald, doch konnten sie nicht verhindern, daß der Verunglückte große Brandwunden im Gesicht, auf der Brust und an den Unterarmen davontrug. Demselben wurden in der chirurgischen Klinik Verbände angelegt, doch liegt er an den erlittenen Verletzungen schwer krank darnieder.

(A. G. Hart. Ztg.) Bartenstein, 4. September. Der Besitzer R. aus L. war wegen Mißhandlung eines Arbeiters zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt. R., ein bisher unbescholtener, achtbarer Mann, richtete dieserhalb ein Gnadengesuch an den Kaiser, der denn auch die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe umgewandelt hat. — In den Ortshästen Gollingen, Grommels und Kraftshagen herrscht unter den Kindern sehr stark der Keuchhusten. An den Folgen dieser Krankheit sind bereits einige Kinder gestorben. In dem erstgenannten Orte hat die zweiklassige Schule dieserhalb geschlossen werden müssen. (A. G. Z.)

Tilsit, 4. September. [Ein Menschenleben vernichtet durch eine Rohheit.] Ein bei Albrecht & Lewandowski beschäftigter Arbeiter B. begab sich am Montag Abend nach seiner in Kalkhappen belegenen Wohnung. Unterwegs nahm der Besitzer eines ihm begegnenden Fuhrwerks ihn auf sein Bitten mit. Auf dem Hofe eines Kauf-

manns in Kalkhappen angelangt, trat der ebenfalls auf der Insel beschäftigte Arbeiter A. an den Wagen und warf B. hinunter. B. fiel so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Totschläger wurde gestern durch den Gendarm, Herrn Balzer, dem Amtsgerichte überliefert. (L. A. Z.)

Kirchenzettel

für Sonntag den 8. September.

Vormittag: Pfarrer Meyer
Nachmittag: Vikar v. Maliszewski
Beichte Sonnabend 1 Uhr: Pfarrer Meyer.
Am 8. September vorm. 10 Uhr Polnischer Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl in der polnischen Kirche: Pfarrer Sterz-Bäslack.
Nachmittag 4 Uhr Areisbibelfest in Cam-garden.

Lezte Nachrichten.

Berlin, 5. September. Auer erklärte gestern in einer socialistischen Volksversammlung, im Falle ein neuer Krieg mit Frankreich um Elsaß-Lothringen ausbräche, würde die Socialdemokratie sicher nicht in die Abtretung der Reichslande willigen. Ein starkes Polizeiaufgebot überwachte die Versammlung.

Sofia, 5. September. Georgiew, der Mörder Stambulons ist aus dem Gefängnis entflohen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Elisabeth Pachen mit dem Kaufmann Herrn Benno G. Königsberg.
Geboren: Ein Sohn dem Herrn Bernhard Schulz-Königsberg.
Gestorben: Herr Rechnungs-rath R. Liedtke-Königsberg — Frau Eveline Burau, geb. Bormann-Heilgenwalde.

Witterungsbericht.

— 5. September. Wie zu erwarten war, ist Bewölkung eingetreten, doch dürfte die Störung der schönen Witterung nicht lange dauern, und in Aussicht ist ruhiges, trockenes und warmes Wetter mit schwachem Winde, wenn auch anfangs noch mit etwas Wolken.

Aus Anlaß einer Bekanntmachung im Reichsanzeiger über die Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands zu Leipzig sind unrichtige Angaben durch die Presse gegangen, die geeignet sein dürften, in kaufmännischen Kreisen Verwirrung hervorzurufen. Richtig ist nur, daß die genannte Kasse auf das Recht verzichtet hat, dem § 75 des Krankenversicherungsgesezes zu genügen, weil die geringe Zahl von nur 800 Mitgliedern es ihr bei Freizügigkeit im Deutschen Reich unmöglich machte, den Anforderungen des neuen Gesezes auf die Dauer entsprechen zu können. Unzutreffend ist dagegen, daß diese Kasse „eine der größten eingetragenen Hilfskassen“ sei, denn die Kranken- und Begräbniskasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, die beide in Leipzig, zählt über 15 000 Mitglieder in etwa 1600 Orten Deutschlands und besitzt ein Vermögen von 280 000 Mk. in Werthpapieren. Bei der Aehnlichkeit des Namens beider Kassen, die beide in Leipzig ihren Sitz haben, kann es gar nicht ausbleiben, daß die falsche Mittheilung zu Verwechselungen veranlaßt, und es dürfte deshalb wohl zur Beruhigung der zahlreichen Mitglieder ein Hinweis am Platze sein, daß die Kasse des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig nach wie vor vom Beitritte zu den Zwangskassen befreit. Bei der günstigen Vermögenslage und den ausgedehntesten Leistungen dieser Kasse denkt man gar nicht daran, die aus § 75 des Krankenversicherungsgesezes ihr zustehenden Rechte aufzugeben. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres wurden allein schon 128 800 Mk. Krankenunterstützung und 3100 Mk. Begräbnisgeld ausgezahlt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser ist am Montag abend nach Beendigung der Feierlichkeiten für den Sedan-tag nach Delz abgereist, um dort militärische Besichtigungen vorzunehmen.

* Beim Sedan-Festmahl im Weißen Saal brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf seine Garden aus, gebärdete seines Großvaters und äußerte u. a.: „Doch in die hohe, große Festesfreude schlägt ein Ton hinein, der wahrlich nicht dazu gehört; eine Notte von Menschen, nicht wert, den Namen Deutscher zu tragen, mag es, das deutsche Volk zu schmähren, wagt es, die uns geheiligte Person des allverehrien vereinigten Kaisers in den Staub zu ziehen. Möge das gesamte Volk in sich die Kraft finden, diese unerhörten Angriffe zurückzuweisen! Geschieht es nicht, nun denn, so rufe ich Sie, um der hochverräterischen Schar zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen.“ Zum Schluß toastete der Kaiser auf die Könige von Sachsen und von Württemberg, worauf König Albert von Sachsen in kurzen Worten dankte und ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte.

* Aus Anlaß des Sedan-Jubiläum hat der Kaiser dem Fürsten Bismarck folgende Depesche zugehen lassen: „Fürst Bismarck, Durchlaucht, Friedrichsruh. Heute, wo ganz Deutschland die 25-jährige Wiederkehr des weltgeschichtlichen Kapitulationstages von Sedan feiert, ist es mir Herzensbedürfnis, Eurer Durchlaucht erneut auszusprechen, daß ich stets mit tiefempfindlicher Dankbarkeit der unvergänglichen Verdienste gedenken werde, welche Eure Durchlaucht sich auch in jener großen Zeit um Meinen Hochseligen Herrn Großvater, um das Vaterland und die deutsche Sache erworben haben. Wilhelm.“ — Hierauf ist aus Friedrichsruh nachstehendes Antwort-Telegramm eingegangen: „Einer Majestät dem Kaiser und Könige. Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät lege ich meinen ehrfurchtsvollen Dank zu Füßen für die gnädige telegraphische Begrüßung am heutigen Tage und für Eurer Majestät huldreiche Anerkennung meiner Mitarbeit an dem nationalen Werke des Hochseligen Kaisers und Königs. v. Bismarck.“

* Der Sedantag ist allüberall im Reiche in würdiger Weise gefeiert worden. Nicht nur in den großen Städten, sondern auch in den entlegensten Dörfern ist des Tages in festlicher Weise gedacht worden, der vor 25 Jahren das neue Deutsche Reich begründete und den Namen des deutschen Volkes vor aller Welt zur Achtung brachte!

* Unter mehreren Unfällen litt das diesjährige Herbstmandor der Torpedogeschwaders. Außer dem verunglückten Torpedoboot „S 41“ erlitten weitere Torpedoboots Havarien. Ein Torpedoboot war wegen Maschinenunfalls gänzlich manövrierunfähig geworden, so daß es geschleppt werden mußte. Von anderen Torpedobooten stützten Magaschäften über Bord, die nur mit Mühe gerettet wurden. Der Kommandant des Torpedobootes „S 58“ war ebenfalls ins Wasser gestürzt und wurde erst nach halbstündigem Schwimmen gänzlich erschöpft gerettet.

* Als Schießauszeichnung ist der Kaiserpreis sämtlichen Soldaten der 13. Kompanie des 4. Garderegiments verliehen worden. Der Kaiserpreis besteht in einem auf dem rechten Oberarm des Waffenrocks befestigten vergoldeten Eichenkranz mit zwei gekreuzten Flinten und der Jahreszahl 1895, oben abgeschlossen durch die Kaiserkrone. Diese Auszeichnung wird alljährlich an alle Mannschaften derjenigen Kompanie des Garderegiments verliehen, welche bei den wenigsten Schüssen die besten Schießresultate erzielt hat.

* Der frühere nationalliberale Reichstagsabg. Kieffer, der Führer der badien Nationalliberalen, ist am 1. September, nachdem er von einem Unwohlsein während seiner Sedanrede in Freiburg ergriffen worden war, in der Nacht gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Kaiser von Oesterreich hat sich nach Böhmen begeben. Am Sonntag

traf er in Budweis ein und wurde bei seiner Ankunft empfangen vom Erzherzog Rainer, dem Statthalter, den Behörden, der Geistlichkeit, dem Offizierkorps und der mit Jubel den Kaiser begrüßenden Bevölkerung. Die Schulen, Korporationen und Vereine bildeten Salven bis zur Bischofsresidenz, wo der Bürgermeister den Monarchen begrüßte. Der Kaiser dankte für die Versicherung der Loyalität und Treue gegen die Dynastie, die der Bürgermeister namens der Stadt Budweis ausgesprochen hatte, und gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Bewohner beider Nationalitäten stets ihre treu österröichische Gesinnung bewahren würden. Er sagte, höflich fortfahrend, er wünsche aufrichtig, daß alle mit Einfluß der gesamten Kräfte für das öffentliche Wohl im Frieden weiterarbeiten und so zum Gedeihen und Fortschritt der Stadt beitragen möchten.

* Die Bischofskonferenz in Budapest beendete die Beratung über die anlässlich des Inkrafttretens der kirchenpolitischen Gesetze an die Katholiken Ungarns und an die Geistlichkeit zu erlassenden Hirtenbriefe.

Frankreich.

* Die französischen Blätter veröffentlichen Artikel über die Schlacht von Sedan; die meisten schreiben die Niederlage bei Sedan der Uneinigkeit der Generale zu. Montag fand ein Trauergottesdienst statt, bei dem die französischen Veteranen zugegen waren. — Der Verein der französischen Veteranen von Straßburg in Paris beschloß, eine Organisationskomitee zu bilden für die Feier, welche demnächst an der Straßburg-Statue stattfinden soll. Es wurde beschlossen, daß an dem Tage, an welchem die Feier auf dem Concordienplatz abgehalten wird, die Veteranen gleichzeitig nach dem Friedhof vom Mont-Barnasse und nach der Statue Gambettas Delegationen senden sollen.

* Der Pariser „Soleil“ veröffentlicht einen Brief aus Madagaskar. Unter den Offizieren und Mannschaften der Expeditionstruppen herrsche Mitleidigkeit und Unzufriedenheit. Der Geist der Disziplin existiere nur noch dem Namen nach. Das Vorgehen des Chefs werde ungenügend kritisiert; die Situation sei äußerst gespannt.

* Der gesamte Gemeinderat der Stadt Bayonne hat sein Mandat niedergelegt, weil der Präfekt die Abhaltung von Sierkämpfen verboten hatte. Am Sonntag abend fanden vor der Präfektur und der Mairie andere heftige Kundgebungen gegen das Verbot statt. Die Gendarmerie griff die Menge an und verwundete drei Personen unerheblich.

Italien.

* Bei den Erzwahlen zur Deputiertenkammer, die am Sonntag stattfanden, hat Crispi wiederum eine Niederlage erlitten. In Mailand wurde Barbato und in Catania Defelice gewählt, beide gehörten zu den von der Regierung dem Zuchthaus überlieferten Sozialistenführern. Ferner siegte in Budrio der Sozialist Costa, in Urbino der Republikane Bursassi.

England.

* Zur Armee reform erklärte im Unterhaus bei der Beratung des Budgets des Kriegsministeriums Brodrick, daß ein Extrabudget von 70 000 Pfund nötig sei, um genügenden Vorrat an Munition für die Handfeuerwaffen zu beschaffen. Die Regierung wüschte, daß die gesamten Truppen des Königreichs hinlänglich mit Munition ausgestattet werden und daß noch eine genügende Reserve an Munition vorhanden sei.

Belgien.

* Am Sonntag wurde in Brügge der vlämische „Laudtag“ eröffnet. Zahlreiche vlämische Vereine zogen unter Abklingen vlämischer Lieder durch die Stadt. Am Nachmittag fand ein großes Bankett statt, woran sich vlämische Abgeordnete beteiligten. Dem Volke wurde mitgeteilt, daß noch im Laufe des Jahres ein Gesegentwurf in der Kammer eingebracht werde, wonach die vlämische Sprache in Kammer, Schule und Armee eingeführt werden soll.

Spanien.

* Marschall Martinez Campos ist in Havana angekommen, um Instruktionen zu geben

und die neu eintreffenden Truppen zu verteilen. Die Regierung beschloß vorzugehen bezüglich des in Ferrol gebliebenen Widerstandes, der sich gegenüber Befehlen zur Entsendung von Kriegsschiff kundgab.

Balkanstaaten.

* Aus Anlaß der Errettung des Königs von Serbien zu Biarritz aus Lebensgefahr fanden in allen Kirchen Belgrads Dankgottesdienste statt, die zahlreich besucht waren. Der König hat der Witwe des ertrunkenen Schwimmmeisters 2000 Frank zugehen lassen.

* Wie man aus Konstantinopel meldet, bestehen die militärischen Vorkehrungen, welche die türkische Regierung für den Fall des Wiederauflebens der macedonischen Bewegung getroffen hat, im wesentlichen in folgenden Maßregeln: In dem gefährdeten Grenzgebiete wurde das gewöhnliche Truppenkontingent beinahe verdoppelt, so daß dort gegenwärtig 25 Infanterie-Bataillone, 2 Kavallerie- und zwei Artillerie-Regimenter disloziert sind. Die Gatschisten der genannten Bataillone, sowie diejenigen in den nächstliegenden Rayons wurden durch Einberufung von 9500 Jahiat (Reservisten) auf 500 Mann per Bataillon gebracht. Außerdem ist im dritten Korpsbereich die Redifbrigade Meslib (8 Bataillone) und im zweiten Korpsbereich das Redifregiment Gümilshina (4 Bataillone) in der Mobilmachung begriffen. Im ganzen beträgt die Verstärkung durch Einberufung der Jahiat und Redif beinahe 20 000 Mann.

* Die letzten Nachrichten aus Mace donien lauten sehr bedenklich. An mehreren Orten ist die Anwesenheit von Banden festgestellt worden, die mit Dynamitbomben ausgerüstet waren. Solche Bomben wurden auch schon bei dem Angriff auf die Ortschaft Malko-Tirnova im Vilajet Adrianopel verwendet, wo die Kaiserne und die Regierungsbüros in die Luft gesprengt wurden.

Asten.

* Ein Londoner Blatt weiß von neuen Christenverfolgungen in der Provinz Fokien zu berichten. Dort sind in der Nähe von Hingwha mehrere chinesische Christen grausam mißhandelt worden. Ihre Häuser wurden angezündet, ihr Eigentum geplündert, ihr Vieh gestohlen. Eine Person soll erheblich verwundet sein. Die chinesische Obrigkeit weigerte sich einzuschreiten, trotzdem sie mehrfach dazu aufgefordert wurde. Sie hat einen zweideutigen Aufruf erlassen, in dem sie die Greuelthaten in in Aufscheng beirächtigt und zu einer Erhebung gegen die Christen aufreizt. Man befürchtet noch schlimmere Unruhen.

Von Nah und Fern.

Die „Vereinigung zur Schmückung der Kriegervergräber“ in Mex hat jüngst zum 25-jährigen Gedächtnis der Siege 1870/71 aus erobertem französischen Geschütz, welches ihr vom preuß. Kriegsministerium überlassen wurde, eine Denkmünze herstellen lassen, die in der Größe eines Thalers, künstlerisch ausgeführt, auf der einen Seite die Bildnisse der Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II., sowie diejenigen Bismarcks und Moltkes trägt, auf der anderen Seite die Namen der bedeutendsten Schlachten und den Vermerk: „Aus erobertem französischen Geschütz.“

Der erste Leuchtfeuerwärter Wege aus Arroeund ist am Freitag zu Grabe getragen worden. Nachdem er 1861 an Bord des Kasernenschiffes „Barbarossa“ eingestellt war, nahm er am 9. Mai 1864 an dem Seegefechte bei Helgoland und am 9. November 1870 an dem Seegefechte bei Habana teil. In dem letzteren Gefechte zwischen dem deutschen Kanonenboot „Meteor“, geführt von dem damaligen Kapitanleutnant Knorr, jetzt kommandierenden Admiral, und dem französischen Aviso „Dowet“ zeichnete sich Wege ganz besonders aus. Aus der letzten noch brauchbaren Kanone feuerte er jenen berühmten Schuß ab, der das französische Schiff manövrierunfähig machte und zum eiligen Rückzug in neutrales Gewässer zwang.

Eiserne Kreuz. Der Marine entlassen. In Arroeund bestellt, hat er hier zwanzig seines Amtes gewaltet und Begründung des Fischereivereins große Verdienste erworben.

Eine Bluthat wird aus Gießen berichtet: Ein Bergmann hatte sich in einer der letzten Nächte mit seinem Bruder nach einem ihm gehörigen, in der Nähe der Stadt gelegenen Kartoffelacker begeben, um denselben gegen Felddiebe zu bewachen. In der Nähe des Kartoffelackers bemerkten die beiden zwei verdächtige Burken. Einer der letzteren gab auf die Frage, was er hier zu suchen habe, ohne weiteres einen Schuß auf den Bergmann ab, dem die volle Schrotladung ins Gesicht ging. Beide Augen wurden von Schrotkugeln durchbohrt, so daß der Unglückliche, selbst wenn er mit dem Leben davon kommt, doch jedenfalls das Augenlicht völlig verliert.

Unvorsichtiges Santieren mit Artillerie-Geschossen hat einen trüblichen Unglücksfall in der Schiede des Schmiedemeister Knappe in Randsau bei Frankfurt verursacht. In voriger Woche brachte der Mühlbesitzer Linte aus Kirsdorf dem Knappe mehrere Artillerie-Geschosse, die nach seiner und des Knappe Ansicht vollständig entladen waren, mit dem Auftrage, an dieselben Handhaben anzubringen. Als nun Knappe mit seinem Gefellen Janszewicz um das eine Geschöß einen glühenden Reifen, an dem sich die Handhaben befanden, legen wollte, explodierte das Geschöß, das noch nicht vollständig entladen war, infolge der von dem Reifen verbreiteten Hitze mit einem furchtbaren Knall. Dem Gefellen wurde die linke Hand und der Vorderarm gänzlich zerfleischt, während dem Knappe die rechte Hand nur leicht verletzt wurde. Dem Gefellen mußte der Arm bis zum Ellenbogen amputiert werden.

Eigenartiges Bahnhindernis. Daß Krautwürmer (die Raupen des Kohlweißlings) in der Lage sind, einen Eisenbahnzug zum Stehen zu bringen, dürfte vielleicht nie oder doch nur selten vorkommen. Dies war am vergangenen Freitag abend der Fall. Als der Nischacher Loksalzug (Unterfranken) zwischen der Haltestelle Breitwiesen und der Station Haiding sich befand, wo eine große Steigung besteht, wurde der Zug auffallend langsamer gehend, die Maschine konnte den Zug kaum mehr in Bewegung halten, sie fing zu pusten an, als wäre etwas an derselben geschehen oder als hätte sie zu wenig Wasser, dann noch einmal ein starkes Pusten und der Zug stand einen Augenblick. Es bedurfte der größten Arbeit der Maschine, dem Zug wieder in Bewegung zu setzen und ihn in die Station zu führen. Auf die Frage an das Zugpersonal, was die Ursache des Vorfalls sei, wurde auf die Lieberste Tausender und Tausender Krautwürmer hingewiesen, die an den Maschinenrädern lebten. Die Krautwürmer dürften abends die durch die Sonne erwärmten Schienen als Ruhepunkt nach ihrem zerstörenden Wirken auszuwählen haben. Unmassen von Würmern wurden von den Rädern der Maschine zerdrückt, wodurch sich eine schleimig-fettige Masse bildete, die ein Weitergreifen der Räder verhinderte und ein Aufsteigen derselben hervorbrachte.

Der Wien-Ostende-Expreszug entgleist. Die Maschine des Expreszuges Wien-Ostende ist Sonntag nachts gegen 11 Uhr zwischen Partenstein und Mchaffenburg entgleist. Die Ursache des Unfalls bestand darin, daß von zwei Dächern, die aus einem Güterzuge entsprungen waren, einer von der Lokomotive erfaßt und zertrümmert wurde.

Zur Brügger Schwimmhandkatastrophe wird offiziell gemeldet, daß in Brügg am 1. August die behördlichen Erhebungen zur Feststellung der Ursachen des Schwimmhandbruchs und zur Bestimmung von Sicherheitsvorkehrungen, die die Wiederholung jener Katastrophe auszuschließen geeignet sind, begonnen haben. Sämtliche Experten einigten sich dahin, daß sowohl an der Peripherie des Bruchgebietes, wie auch im Zentrum desselben mehrere Bohrungen vorgenommen und die Hauptbrunnen hinsichtlich des Wasserspiegels vor und nach der Katastrophe untersucht

Unter fremdem Willen.

6] (Fortsetzung.)

Nachdem Georg das Schreiben beendet und adressiert hatte, ging er aus. Als er nach einigen Stunden zurückkehrte, fand er den Brief noch auf seinem Schreibtische. Mavis hatte wohl verstanden, ihn auf die Post zu bringen. So steckte er ihn in die Tasche seines Ueberziehers, um ihn in den nächsten Briefkasten zu werfen, vergaß ihn aber, und so blieb der Brief unbefördert, reiste mit dem Schreiber um die Erde und ruhte auch noch Jahre nachher in seinem Versteck; — ein Unglück, das schon manchem Brief passiert ist. Das schlimmste daran aber war, daß die arme Kelly nicht erfuhr, daß Georg Atheling sie frei gegeben hatte.

Mit Feuereifer ging Atheling nun an die Ausführung seines Reiseplanes. Er schlug den Atlas auf und wählte sich die Route aus. Eine solche Reise ist ja heute keine große Sache mehr. Früher gebrauchte man drei Jahre dazu, heute kann man die Fahrt in 70 Tagen machen. Aber in einer eigenen Yacht, wo man nicht nötig hat, sich zu eilen, kann man doch auch heute noch eine lange Zeit damit verbringen. „Keine Spirituosen an Bord!“ das war die Lösung! Gerade, als ob man eine belagerte Stadt verteidigen wollte, ohne auch nur den kleinsten weißen Felsen bei sich zu haben, der als Friedensflagge dienen könnte! Er wollte ein tüchtiges Schiff suchen, das auch den Elementen gewachsen war. Dann brauchte er eine kleine Besatzung, und — die Hauptsache — einen

Kapitän. Der Mann mußte natürlich die nüchternsten Eigenschaften haben, verstehen, die Leute zu kommandieren, — ein fröhlicher Mann, der auch eine gute Seemannsgeschichte erzählen konnte. Freilich würde es nicht leicht sein, einen solchen Kapitän zu finden. Auch die Bemannung durfte keine Spirituosen trinken, — wo aber diese Bemannung hernehmen? Dann kam die Verproviantierungsfrage! — Keine geistigen Getränke! — selbstredend, — aber alle anderen Vorräte, die man für eine so lange Reise irgendwie gebrauchen konnte. — Das konnte man alles bei den großen Lieferanten haben, die wußten ganz genau, was dazu gehörte, — die konnten also alles im ganzen an Bord schicken — ausgenommen die Getränke natürlich, — keine geistigen Getränke!

Während Georg dies alles überlegte, kam Mavis von seinem Ausgange zurück, steckte den Kopf durch die Thür und fragte: „Entschuldigend Sie, Herr Atheling, darf ich fragen, was der Doktor gesagt hat?“ „O, Mavis, ich habe dich gar nicht kommen hören. Der Doktor sagt, das einzige Mittel, den Feind loszuwerden, ist — ihn zu bekämpfen!“ Mavis hüftelte und ein Lächeln glitt über seine Züge.

„Hörst du, Mavis, ihn zu bekämpfen!“ „Sehr wohl, Herr.“ sagte Mavis. „Er sagt, daß es eine direkte Feigheit gewesen sei, sich so leicht zu ergeben, — ein Wahnsinn, daß ich mich sofort von allen zurückgezogen habe, um nur der Verteidigung dieses wüsten Oranges leben zu können. Einfache Feigheit ist dies, verstehst du!“

„Ja, Herr!“ Mavis lächelte wieder. „Nun sind mir zwei Wege offen, sagt der Doktor. Entweder ich gehe in ein Sanatorium, aber das ist immer ein gefährliches Experiment, weil sich die Beamten dort sehr leicht bestechen lassen. Und du? Du wärst im Stande, auf das Dach zu klettern und mir einen Schlauch mit mit Whisky durch den Schornstein herabzulassen, wenn du wüßtest, daß ich Verlangen danach hätte!“

„Ja, das würde ich, Herr!“ sagte Mavis ehrlich. „Oder ich kann eine lange Reise machen mit einem Schiffe, auf dem nicht ein Tropfen Alkohol zu haben ist.“

„Da würden Sie ganz sicher —“

„Ganz sicher?“

„Entweder verrückt werden oder sich über Bord werfen“, fuhr Mavis fort.

„Keineswegs! Ich nehme einen jungen Doktor mit mir, einen großen, kräftigen Menschen, der im Stande ist, mich zu regieren. Nachdem der erste Anfall überwunden ist, würden wir bei dem zweiten schon weniger Mühe haben, mit dem dritten noch weniger, und so werden wir das Laster schließlich ganz aus der Welt schaffen.“

„Sehr wohl!“ entgegnete Mavis.

„Ja, ich habe mich entschlossen. Ich werde ein Schiff mieten, stark genug für eine Reise um die Erde, ich werde es mit allem Nötigen ausstatten lassen, nur kommt mir kein Tropfen Alkohol an Bord, — verstehst du, — kein Tropfen, Mavis!“

„Sehr wohl, Herr, kein Tropfen!“

„Wenn mich das nicht kurtiert, so hilft mir überhaupt nichts!“

„Hilft überhaupt nichts!“ wiederholte der Diener.

„Gehe also sofort ans; ich denke, du wirst unten an der Themse schon alles hierauf Bezügliche erfahren, suche dann gleich ein Schiff aus, frage, was es kostet für ein Jahr. Du mußt aber auch erfahren, wie alt das Schiff ist, denn das verstehe ich nicht zu beurteilen. Einem Pferde kann ich wohl ins Maul sehen, aber auf ein Schiff verstehe ich mich nicht. — Erkundige dich auch gleich, wo man einen Kapitän, einen Koch und eine genügende Besatzung anwerben kann. Aber sämtliche Leute müssen durchaus nüchtern sein, denn es kommt mir kein Tropfen Alkohol auf das Schiff, verstehst du, kein Tropfen. — du selber mußt gleichfalls allen geistigen Getränken entgehen, wenigstens für die Reise.“

„Ich verstehe, Herr; aber werden wir uns immer weit von der Küste halten. —?“

„Wir werden stets mehrere Tagereisen weit von den Häfen entfernt sein.“

„O!“ sagte Mavis, und wieder lächelte er.

„Wie Sie befehlen, Herr; aber wenn keine Getränke an Bord sind, dann würde ich allein nicht —“

„Hast du auch gar nicht nötig; ich habe dir ja gesagt, daß ein sehr kräftiger, junger Arzt mit auf die Reise geht. Du allein würdest natürlich nicht genügen. Es wird einen schweren Kampf geben, Mavis, wenn die Zeit kommt, aber das hilft nichts; — nur Kaffee oder Thee, was auch kommt!“

„Was auch kommt!“

„Aber unter aller vereinten Kräften wird es gelingen, der Feind wird nicht —“

und weiterhin beobachtet werden. Vermeidung weiterer Terrainveränderungen, das sämtliche Verbrüder, die in unregelmäßiger Reihenfolge...

Ein telegraphischer Schreibfehler. Auf dem Wege zu den Mandatären in Böhmen kamen Ende August verschiedene Truppen nach P. im Mühlviertel und im Zusammenhange damit auch allerlei Telegramme; unter anderem eines, das ein Hauptmann in P. auf das Gemeindefest in P. aufgab, lautend: „Bestelle einen leichten Wagen für einen Hauptmann.“

„Frauen-Ausstellung.“ In Kopenhagen ist in diesem Sommer eine große skandinavische „Frauenausstellung“ veranstaltet worden. Sie umfasst Abteilungen für Kunst, Literatur, Musik, Hausindustrie, Haushaltung, Landwirtschaft etc. Die Damen haben mehrere Werke veröffentlicht, literarische und wissenschaftliche Vorträge gehalten und eine Reihe Kongresse, wo alle Mitwirkenden nur Damen waren, gegeben.

Das Land der alten Leute ist Rußland, obwohl dort die durchschnittliche Sterblichkeitsziffer höher ist, als im westlichen Europa. Im Gouvernement Warschau wohnen z. B. vierzig Männer im Alter von 100—110 Jahren und 58 Frauen, die 100—117 Jahre alt sind. Zwischen 90 und 100 Jahren schätzen ihr Alter etwa 150 Personen.

Gerichtshalle.

Berlin. Nach die Haare jetzt es nicht immer, was kann ich davor, wenn die Weiber so verrückt nach mir sind? meinte der Töpper Emil B., als ihn der Vorsitzende des Schöffengerichts darauf hinwies, daß man von einem Manne in dem Alter des Angeklagten solche...

Worte fallen ließ von weiten kein Feld in die Höhe, da steckte sie mir gleich zwei Dhaler zu, wovon ich vielleicht jezen anderthalbe für die Zeche bezahlt habe. Denn fing sie an, lieblich zu wer'n; denn ich drage schon seit mindestens zehn Jahre keinen Trauring mehr, indem der bei die Arbeit nicht anhebt. Ich dachte an meine Frau, die um die Zeit wohl aus Norddorf nach Hause gekommen sein mußte. Als sie mir nun sagte, ich möchte einen Augenblick ihren Neujahrskirm halten, sie käme nach ein paar Minuten wieder, da dachte ich denn, daß die Gelegenheit günstig sein würde, um mir aus die Schlinge zu ziehen, wo ich mir so ganz unerschuldlich in jefangen hatte, und da gerade ein Pferdewagen abging, so ich fast fast zu't Lokal raus un uff'n Wagen ruff, un los jing et. — Vorj.: Und dabei haben Sie den Regenschirm der unvorsichtigen Frau mitgenommen? — Angekl.: Det is in die Frage jesehehen. Wo sollte ich denn damit hin? — Vorj.: Die Witwe M. hat Sie nach etwa acht Tagen zufällig auf der Straße getroffen und Ihre Entziehung veranlaßt. Warum haben Sie ihr damals nicht den Schirm gegeben? — Angekl.: Konnte ich denn? Ich war ohne Schirm von Hause weggegangen un da is et doch leicht anfänglich, det man so'n Ding stehen läßt. Mir is et so jefangen. Ich kooße mir in 'n Leben keene selbe Hofe mehr. — Die Verhandlung gab thatsächlich keinen Beweis für die Schuld des Angeklagten, der deshalb freigesprochen wurde.

Andsbach. Die Strafkammer verurteilte den Metzgermeister Rosenmann, der von der Freiheit zwei hintere Viertel einer lungen- und perküthigen Kuh herausgenommen und das Fleisch unter dem Verschweigen dieses Umstandes in größeren und kleineren Partien verkauft hatte, bei dem später auch verdorbenes Fleisch und verdorbene Wurstwaren vorgefunden und konfisziert worden waren, wegen Betruges sowie Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monat 21 Tagen sowie zu 15 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten.

Nürnberg. Die Strafkammer verurteilte einen beim Streit in der Herschützischen Veloziped-Fabrik Beteiligten, der einen Kameraden durch Drohungen von der Wiederaufnahme der Arbeit abhielt und auch angriffsweise vorging, zu drei Monat und drei Tage Gefängnis.

Wer hat gestohlen?!

Aus Paris schreibt man: Dem scharfen Spötter Alfons Allais ist doch nichts heilig; besonders hat der Chauvinismus unter seinen Adressaten schwer zu leiden. Wieder gibt er im „Journal“ unter der Spitzmarke „Patriotismus“ einen Beweis dafür. Er erzählt da: Despin heißte ich in einem ausgezeichneten Wirtschaft. Die Stammgäste sprachen von einer gewissen häßlichen Angelegenheit, die die Stadt in große Aufregung versetzt hatte und deren trauriger Held ein Brigadegeneral war. „Nie, nie werde ich dergleichen von einem französischen General glauben,“ rief einer der Gäste aus. Ich sah mir den Herrn, der sich so stark aufregte, näher an. Es war ein alter Weizbart, der sicherlich früher Kavallerie-Offizier gewesen sein mußte und der das rote Bändchen im Knopfloch trug. „Nie werde ich das von einem französischen General glauben,“ betrauerte er noch einmal. „Weshalb denn nicht?“ fragte sein Tischnachbar, ein junger Postbeamter. „Weshalb nicht? Weil, nun weil ein französischer General, was man auch sagen und thun mag, immer ein französischer General bleibt.“ „Das ist unlegbar.“ „Aber bitte, geben Sie mir nur einen Grund, einen noch so kleinen Grund dafür an, weshalb ein französischer General beispielsweise ehrlicher, als ein dänischer Klemmer sein muß?“ „Wie, Sie wagen einen Vergleich zwischen einem französischen General...“ Er ersticke fast vor Enttäuschung; die Sache begann höchst interessant zu werden. Der junge Postbeamte erwiderte mit unverwundlicher Ruhe: „Aber weshalb soll ich's denn nicht wagen? Die Generale, das ist genau so wie die Tischler, die Fleischer und die...

Der größte Bienenstock der Welt. Der größte Bienenstock der Welt befindet sich in Kalifornien in einem Granitfels mit zahlreichen Ritzen und Klüften. Der Felsen heißt Den Rock (Bienenfels) und enthält in den tiefen Vertiefungen eine große Menge Bienen, die ringsherum in ungeheurer Menge schwärmen. Die Bienen haben in den langgedehnten Vertiefungen große Honigvorräte, die nicht hinausgefördert werden können. Nur jene Vorräte, die nahe an der Oberfläche sich befinden, werden alljährlich gesammelt, sie bringen regelmäßig einige hundert Kilogramm vortrefflichen Honigs.

Das kostbarste Zweirad der Welt besitzt der Sultan von Marokko. Es kostete 7000 Mk. Außerdem besitzt der Sultan ein elektrisches Triycle, das einen Kostenaufwand von 2000 Mk. erforderte. Der französische Millionär Lebandy, der durch seine Erzentitäten so bekannt ist, hat ein ebenso teures Zweirad, und läßt gegenwärtig 60 Dänchen, die er mit Reitradern versehen hat, das Radfahren lernen.

Aus der Berufsstatistik.

Beim letzten Zensus der als Beruf nichts weiter anzugeben hatte, als „Zeitgenosse“. Ihm hat sich jüngst ein Franzose gestellt, der sich auf seiner Visitenkarte als „Mittinhaber des allgemeinen Stimmrechts“ bezeichnet. Als Dritter im Bunde darf ein Engländer gelten, dessen Karte die Aufschrift tragen: „Mr. Smith, Lusteinnehmer.“ Titel wie „Ständiger Parlamentaritätsbibliothekar“, „Gutsnachbar Mr. Gladstones“, „Fußballklubpräsidenten-Vetter“ zeugen schon von höherem Ehrgeiz.

Auch ein Diplomat. „Heut hat mir mei' Alte 'n Hausstüffel schon wieder net geb'n.“ — „Du verstehst, 's halt net, mit ihr umzugehen, — da muß man diplomatisch sein.“ — „Na, wie denn?“ — „Si hau' 's so lang, bis sie'n hergibt!“

Bedenkliche Steigerung.

Gast: „Sagen Sie mal, Herr Wirt, ist denn der Hasenbraten heute auch so delikats wie vorigen Sonntag?“ — Wirt: „D, der ist heute noch viel delikater!“

Bruder Studio.

Erzieherin (zu kleinen Ella): „Du siehst, meine Liebe, unsere Gegenfüßler auf der anderen Seite der Erde gehen zu Bett, wenn wir aufstehen.“ — Ella: „Da ist wohl Bruder Emil auch ein Gegenfüßler!“

Ahnung.

Hans: „Zieh' mir meine dicken Hosen an, Mama. Heut' kriegen wir die Zeugnisse!“

„Sie wünschen, daß während dieser Reise vollständige Enthaltensamkeit von allen geistigen Getränken geübt werden soll, Herr?“

„Mehr als das, Mann, mehr als das. Es darf überhaupt keine Flasche irgend welcher Spirituosen an Bord, verstehen Sie, keine Flasche!“

„Sehr wohl, Herr! Das hat mir Herr Mavis schon gesagt! Und was die Flaschen betrifft, die gehen mich gar nichts an; das ist Sache des Kochs, der die Lebensmittel unter sich hat. Ich habe nur aufzupassen, daß die Mannschaft nicht trinkt. Was mich anbelangt,“ sagte er und sah dabei aus wie die Ehrlichkeit selber, „so weiß ich gar nicht, wie Rum, Whisky oder Gin schmeckt, weil ich nie einen Tropfen Alkohol getrunken habe.“

„Wirklich?“ fragte Georg. „Nun, dann sind Sie ja ganz der Mann, den ich brauche.“

Im unteren Schiffsraum fand er den von Mavis vorgeschlagenen Koch, der alle Vorräte des Schiffes zu verwalten haben sollte. Er war lange bei der Orientlinie angestellt gewesen und hatte nur krankheitshalber seinen Posten aufgegeben. Seine Manieren waren etwas schleimig und unterwürdig: — er erinnerte darin entfernt an Mavis.

„Eine Enthaltensamkeitsreise, mein Herr?“ fragte er, als Georg einige Worte mit ihm gesprochen hatte. „Ich bin damit einverstanden, denn ich habe seit 25 Jahren keinen Tropfen Alkohol mehr getrunken, aus Gesundheitsrückfichten. Die Mannschaft wird keinen Schnaps erwarten, und was Sie und Ihren Begleiter anbelangt —“

„Wir werden alle während der ganzen Zeit keine geistigen Getränke zu uns nehmen.“ „Sehr wohl, mein Herr, es soll nichts an Bord kommen, was Sie nicht selber befehlen.“ Georg war sehr befriedigt; er besah die Kajütten, den kleinen Salon, den Maschinenraum. — Alles war gut, sauber und fest, neu gestrichen und geschmackvoll möbliert.

Der Kapitän breitete eine Karte auf den Tisch aus. Sie wollten schon eine Route herausfinden. Zunächst nach den Azoren, St. Helena und dem Kap; dann nach Mauritius, Point de Galles, Singapur und Hongkong; dann wollten sie die Inseln im Stillen Ozean besuchen — und das würde reichlich ein Jahr dauern. Während sein fetter Zeigefinger auf der Karte dahin wanderte, sah sich Georg schon im Geiste befreit von seinem Erbfeinde, — das Verlangen mußte endlich aufhören, wenn es stets unbefriedigt blieb; es mußte sich austoben, wie ein Fieber.

Er wach den Kapitän an und den Koch und beauftragte den einen, die Bemannung zu bingen, den anderen, die Verproviantierung zu besorgen, indem er ihnen noch einmal vollständige Enthaltensamkeit von Spirituosen zur Bedingung machte.

Auch der Arzt hatte sein Wort gehalten. Als Georg ihn wieder aufsuchte, um nach dem ihm bestimmten Gefährten zu fragen, stellte ihm der Arzt zwei große, kräftige und angenehme aussehende junge Leute vor und sagte: „Ich rate Ihnen, beide mitzunehmen, Herr Atbeling. Vielleicht wird doch etwas Alkohol auf das Schiff geschmuggelt — und dann werden zwei nötig sein, Sie davon zurückzuhalten, weiß Sie so stark sind!“

Tierärzte. Es gibt gute unter ihnen, die Rechtfertigung über jeden Zweifel erhaben dastehen, es gibt aber auch andere, die grobe, brutale und gemeine Kerle sind.“ Sie sprechen wie ein Preuße.“ „Sehen Sie beispielsweise unseren Ehrenartilleristen nach den Salustinseln geschickt hätte, so wäre er in einem kleinen Duzend Jahren auch General geworden.“ „Dreyfus wäre ein General geworden!“ „Warum denn nicht?“ „Ich wiederhole Ihnen, Sie sprechen wie ein Preuße, wie ein Bendulendieb.“ „Also wie Napoleon I.“ „Napoleon I. hat nie Bendulendiebstahl.“ „Nein, die Krone hat sie für ihn gestohlen.“ „Haben Sie das Testament Napoleons I. gelesen?“ „Bleibst du nicht mehr recht daran.“ „Also in Napoleons Testament ist wirklich folgendes zu lesen: „Ich vermache meinem Sohne die Stuhuh, die Friedrich dem Großen gehörte und die ich selbst aus meinem Kabinett in Potsdam mitgenommen habe.“ Sie sehen, der kleine Korporal griff selbst zu, wenn es nötig war.“ „Napoleon hat sicher diese Uhr als Andenken mitgenommen.“ Hier wurde der junge Postbeamte ganz und gar amüsiert. Er ließ geschickt die prächtige Uhr und die dicke Kette des Obersten in seine eigene Tasche verschwinden und sagte: „Machen Sie keine Umstände, es ist nur, um ein Andenken von Ihnen zu haben!“ — „Was sagt der brave General Munier zu dieser „Entthüllung“ eines Landsmannes — Herr Munier, der sich erst kürzlich so Mühe gegeben, die deutschen Offiziere als Diebe zu verdächtigen. Ungelegener hätte ihm die bissige Anekdote gar nicht kommen können!“

Buntes Allerlei.

Der größte Bienenstock der Welt. Der größte Bienenstock der Welt befindet sich in Kalifornien in einem Granitfels mit zahlreichen Ritzen und Klüften. Der Felsen heißt Den Rock (Bienenfels) und enthält in den tiefen Vertiefungen eine große Menge Bienen, die ringsherum in ungeheurer Menge schwärmen. Die Bienen haben in den langgedehnten Vertiefungen große Honigvorräte, die nicht hinausgefördert werden können. Nur jene Vorräte, die nahe an der Oberfläche sich befinden, werden alljährlich gesammelt, sie bringen regelmäßig einige hundert Kilogramm vortrefflichen Honigs.

Das kostbarste Zweirad der Welt besitzt der Sultan von Marokko. Es kostete 7000 Mk. Außerdem besitzt der Sultan ein elektrisches Triycle, das einen Kostenaufwand von 2000 Mk. erforderte. Der französische Millionär Lebandy, der durch seine Erzentitäten so bekannt ist, hat ein ebenso teures Zweirad, und läßt gegenwärtig 60 Dänchen, die er mit Reitradern versehen hat, das Radfahren lernen.

Aus der Berufsstatistik. Beim letzten Zensus der als Beruf nichts weiter anzugeben hatte, als „Zeitgenosse“. Ihm hat sich jüngst ein Franzose gestellt, der sich auf seiner Visitenkarte als „Mittinhaber des allgemeinen Stimmrechts“ bezeichnet. Als Dritter im Bunde darf ein Engländer gelten, dessen Karte die Aufschrift tragen: „Mr. Smith, Lusteinnehmer.“ Titel wie „Ständiger Parlamentaritätsbibliothekar“, „Gutsnachbar Mr. Gladstones“, „Fußballklubpräsidenten-Vetter“ zeugen schon von höherem Ehrgeiz.

Auch ein Diplomat. „Heut hat mir mei' Alte 'n Hausstüffel schon wieder net geb'n.“ — „Du verstehst, 's halt net, mit ihr umzugehen, — da muß man diplomatisch sein.“ — „Na, wie denn?“ — „Si hau' 's so lang, bis sie'n hergibt!“

Bedenkliche Steigerung. Gast: „Sagen Sie mal, Herr Wirt, ist denn der Hasenbraten heute auch so delikats wie vorigen Sonntag?“ — Wirt: „D, der ist heute noch viel delikater!“

Bruder Studio. Erzieherin (zu kleinen Ella): „Du siehst, meine Liebe, unsere Gegenfüßler auf der anderen Seite der Erde gehen zu Bett, wenn wir aufstehen.“ — Ella: „Da ist wohl Bruder Emil auch ein Gegenfüßler!“

Ahnung. Hans: „Zieh' mir meine dicken Hosen an, Mama. Heut' kriegen wir die Zeugnisse!“

„Wir werden alle während der ganzen Zeit keine geistigen Getränke zu uns nehmen.“ „Sehr wohl, mein Herr, es soll nichts an Bord kommen, was Sie nicht selber befehlen.“ Georg war sehr befriedigt; er besah die Kajütten, den kleinen Salon, den Maschinenraum. — Alles war gut, sauber und fest, neu gestrichen und geschmackvoll möbliert.

Der Kapitän breitete eine Karte auf den Tisch aus. Sie wollten schon eine Route herausfinden. Zunächst nach den Azoren, St. Helena und dem Kap; dann nach Mauritius, Point de Galles, Singapur und Hongkong; dann wollten sie die Inseln im Stillen Ozean besuchen — und das würde reichlich ein Jahr dauern. Während sein fetter Zeigefinger auf der Karte dahin wanderte, sah sich Georg schon im Geiste befreit von seinem Erbfeinde, — das Verlangen mußte endlich aufhören, wenn es stets unbefriedigt blieb; es mußte sich austoben, wie ein Fieber.

Er wach den Kapitän an und den Koch und beauftragte den einen, die Bemannung zu bingen, den anderen, die Verproviantierung zu besorgen, indem er ihnen noch einmal vollständige Enthaltensamkeit von Spirituosen zur Bedingung machte.

Auch der Arzt hatte sein Wort gehalten. Als Georg ihn wieder aufsuchte, um nach dem ihm bestimmten Gefährten zu fragen, stellte ihm der Arzt zwei große, kräftige und angenehme aussehende junge Leute vor und sagte: „Ich rate Ihnen, beide mitzunehmen, Herr Atbeling. Vielleicht wird doch etwas Alkohol auf das Schiff geschmuggelt — und dann werden zwei nötig sein, Sie davon zurückzuhalten, weiß Sie so stark sind!“

Georg war mit allem zufrieden und die beiden Miesen gefielen ihm sogar sehr gut. Sie durften sich nicht daran genügen lassen, nur etwas anzuordnen, sondern mußten selber danach sehen, daß es genau ausgeführt wurde. Ihre Hauptaufgabe war, dafür zu sorgen, daß keine Spirituosen auf das Schiff kämen, und vor allen Dingen, daß der Herr niemals welche zu sehen bekäme. Besondere Achtsamkeit war ihnen geboten für die Zeit, wo sie sich an Land befanden.

Sie waren ein paar ganz kluge Menschen und begriffen, daß diese Reise nach vielen Rücksichten hin ein Glück für sie werden konnte; blühte ihnen doch Verdienst und Vergnügen, und obendrein war ihre Wissenschaft bei dem Zwecke mit in Anspruch genommen.

Endlich, an einem schönen Novembervormorgen, stach der Dampfer „Guter Vorsatz“ von Gravesend aus in See. An Bord war ein Mann, der mit einem entseßlichen Laster behaftet war und von der Reise um die Welt Heilung erhoffte, wenn solche überhaupt noch möglich war.

Ungefähr ein und ein halbes Jahr nach Beginn der oben besprochenen Expedition traten zwei junge weitergebräunte Männer in das Arbeitszimmer des berühmten Arztes. Sie sahen beide gesund und kräftig aus, — und doch lagerte ein Schatten auf ihren Zügen.

„Sie haben uns wahrscheinlich vergessen“, begann der eine, „wir sind die beiden Leute, welche Sie mit Herrn Atbeling auf die Reise geschickt haben!“ (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Manövertruppen sollen am Abend des 9. d. Mts. für die Nacht hier Nothquartiere beziehen. Dieser Fall wird jedoch nur bei sehr schlechtem Wetter eintreten. Die evtl. die Nothquartiere beziehenden Truppen sind ganz dieselben, welche hier am 7. und 8. d. Mts. einquartiert gewesen sind (mit Ausnahme der Pioniere, an deren Stelle Ulanen kommen würden.) Es ist daher die Einrichtung getroffen, daß im Falle der Benutzung der Nothquartiere die Truppen wieder dieselben Quartiere beziehen sollen, die sie am Morgen des 9. d. Mts. verlassen haben. Wir bitten daher die Quartiergeber ergebenst, die verlassenen Quartiere noch für den Abend des 9. d. Mts. gest. bereit halten zu wollen und die Inhaber aller Pferdequartiere ganz besonders für möglichst viel Platz zur evtl. Unterbringung von Pferden und für Beleuchtung der Stallräume durch Stalllaternen zu sorgen.

Im Uebrigen werden am 9., 10. und 11. d. Mts. nur die Hausbesitzer mit Einquartierung belegt; die diesbezügliche Vertheilung wird in den betr. Häusern besonders angefragt werden.

Rastenburg, d. 5. Septbr. 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach eingeholter höherer Genehmigung dürfen am **Sonntag, den 8. September** die Verkaufslöcher des Handelsgewerbes von morgens 6 bis 9 Uhr mittags 11 bis 2 Uhr nachmittags 3 bis 7 Uhr offen gehalten werden.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.

Hôtel du Nord.
Morgen Sonnabend
Rinderfleck.
H. Becker.

Bestellungen auf
große litthauische
Gänse
erbitlet **Gustav Schier**
Kaufendorf.

engl. Porter
von Barclay, Perkins & Co.
bekannt beste Marke
Imperial à Flasche 35 Pfg.
bei 10 Fl. à 32 Pfg.
Double brown stout
à Fl. 30 Pfg., bei 10 Fl. à 27 Pf.
Pale Ale
à Fl. 35 Pfg., bei 10 Fl. 32 Pfg.
empfiehlt
J. F. Maroska.

Beste Lübecker harte und weiche
Mett-Wurst
Wiener Würstchen
in Büchsen
Rauchlachs
Maränen
amerikan. Bockfleisch
" Rinderzungen
Appetit-Sild
Sardinen in Del
Kronenhummel
Ostseeheringe
Sardellen
empfiehlt in bester Qualität
H. E. Zippe Nchf.

Eine kleine obere
Wohnung
mit Zubehör billig zu vermieten.
Näh. bei **F. Lau**, Wilhelmstr.
Dasselbst ein großer Posten
alte Dachpfannen
verkäuflich.

Schwarzortler Bauheraale
sind wieder eingetroffen.
Tinney.

Sonnabend, den 7. September
im Garten des Hotel de Königsberg

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Grenadier-Regiments
König Friedrich Wilhelm I. (P. Opre.) Nr. 3
unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Tuch.

Anfang 7 Uhr.

Schüler und Militär vom Feldwebel abwärts 25 Pfg., Kinder 10 Pf.

Große Illumination des Gartens.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Villa Graefenthal.

Sonntag, den 8. September

Großes Militär-Concert

ausgeführt vom ganzen Musikcorps des 2. Ostr.-
Grenadier-Regts. Nr. 3 König Friedr. Wilh. I.

Borzüglich gewähltes Programm

zum Schluß:
Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71

Großes Schlachten-Potpourrie mit Gewehrfeuer und Kanonendonner unter Mitwirkung eines Tambour- u. Hornisten-Corps wie einer Schießabtheilung.

Anf. 4 1/2 Uhr. Entree à Pers. 50 Pf., Schüler 30 Pf.

Billets im Vorverkauf pro Person 40 Pf., 3 Billets 1,00 Mk. bei Herrn **W. Kowalski**. Schüler und Militär vom Feldwebel abwärts 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Hochachtungsvoll

G. Tuch, Königl. Musikmeister.

NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zum vortheilhaften Einkauf
empfehle neue Eingänge von

Bettbezügen u. Einschüttungen

zu folgenden Preisen:

Baumwollene Bettbezüge in groß- und klein-karrirten Mustern 67 cm breit m 27, 30 Pfg.; 75 cm breit m 37 1/2 Pfg. 84 cm breit m 42 Pfg.

Prima leinene Bettbezüge in blau und roth karrirten Fernhuter Mustern 68 cm breit m 35 Pf.; 75 cm breit m 41 Pfg.; 80 cm breit m 45 und 60 Pfg.

Gestreifte Bettdeckliche, beste Qualität, 68 cm breit m 52 1/2 und 60 Pfg.; 132 cm breit m 1,50 Mk.

Buntgestreiftes federdichtes Federleinen, 70 cm breit m 27, 30, 37 1/2 Pfg.; 84 cm breit m 42 und 45 Pfg.

Rotheinfarbig und rothrosa gestreifte Daunenhöckerstoffe, 75 cm breit m 42 Pfg.; 84 cm breit m 60, 75, 90, 115 Pfg.; 132 cm breit m 0,90, 1,20, 1,50, 1,80, 2,20 Mk.

117 cm breit Daunendruck m 1,50 Mk.

Buntgestreifte Daunensatins garantiert farbecht und federdicht, nicht schließend. 85 cm breit m 1,15 Mk., 117 cm breit m 1,70 Mk., 132 cm breit m 1,80 Mk.

Proben nach Auswärts frei und unberechnet.

Haar-System. Feste, jedoch billige Preise.

Adolf Loewe.

A. Gabriel
W. Walde's Nachfolger.
Anfertigung u. Lager
von

Herren-Zugstiefeln u. =Halbschuhen
Wirschchaftstiefeln

Damen- u. Kinderschuh
Knabenstulpstiefeln

sowie **sämmtlichen Artikeln der Fußbekleidungsbranche**
in nur guter Waare zu billigen Preisen.

Gratulations-Karten

zur Confirmation
empfiehlt in reicher Auswahl

Ed. Ahl's
Buch- und Papierhandlung.

Mein photographisches Atelier

befindet sich im Garten des Herrn **Pollakowsky**.
6 Visité-Brustbilder und 1 Cabinet 4 Mark 50 Pf.

G. Sawitzki.
Nikolaiker

Maränen Bücklinge
empfiehlt
H. E. Zippe Nchf.

Loose
der Königsberger
Ausstellungs-Lotterie
Ziehung
unwiderruflich am 16. Septbr. cr.
empfiehlt à 1 Mark
J. F. Maroska.

Bei Herannahen der langen Abende empfehle meinen
Journal-Lesezirkel
Ed. Ahl.

Schönbuscher Ponarther Rastenburger Lagerbier
Dulmbacher St. Petri-Bräu
Gräzer Bier
empfiehlt in bekannt sauberer Füllung
J. F. Maroska.

Pneumatic-Zweirad
für schwerstes Gewicht ausreichend hat billig, auf Wunsch gegen Theilzahlung abzugeben.
Ed. Ahl.

Wohnungs- u. Stellen-Anzeiger.
Wohnungsangebote.
Zwei kl. ob. Wohnungen sind v. 1 Okt. zu verm. J. Lettau.
1 Wohnung von 6 Zimmern, und reichlichem Zubehör vom 1. Okt. zu vermieten. Neuer Markt 13 1 Treppe.
1 Wohnung nach vorne v. 1. Okt. z. verm. F. Schubbig Bäckerm.
2 Wohnungen hat vom Oktober zu vermieten. Kirchenstraße 14 Schwarz, Fleischermeister.
Ein Zimmer mit auch ohne Möbel vom 1. Okt. zu vermieten bei A. Peppel, Hint. Schloßstr. 4.
Eine untere Wohnung von zwei Zimmer nebst Küche und Zub. ist vom 1. Okt. zu vermieten. Bobrowski, Freiheit No. 17.
Eine untere Wohnung von zwei Zimmern, großer Küche u. allem Zubehör vom 1. Okt. z. verm. Wilhelmstr. 4. A. Laubmeyer.
Todeshalber i. eine kl. ob. Wohnung von gleich oder 1. Oktober zu vermieten. C. Gonsersowski, Angerburgerstr. 25.
E. Wohnung v. 2 Zimmern, Küche u. a. Zub. sowie Garten i. v. 1. Okt. z. verm. G. Arause Freih. 6.
Eine ob. Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör habe vom 1. Okt. d. Js. zu vermieten. A. Gamsreuther, Angerburgerstraße.

Stellenangebote.
Zwei Lehrlinge hat von sofort 2. Alfred Schmeidermeister.
Angehörigen Schmeidermeister hat von sofort
3. Ronge, Angerburgerstraße 16.
1 Schmeidermeister u. ein Lehrling
2. Josef, unterer bei Rast. Bäckern
Schmeiderm. Schloßstr. 4. Rast. B.
2 Tischlergesellen und 2 Lehrlinge
haben eintreten bei G. Rausche,
Tischlermeister.
2 Schmiede- und 1 Schlossergeselle
finden von sofort dauernde, lohnende Arbeit bei G. Langhein
Drengfurth.
Zwei Schmiedegesellen können von sofort in Arbeit treten bei A. Laubmeyer.
Lehrlinge die das Schneiderhandwerk erler. wollen, können sich von gl. oder spät. melden b. Fr. Nieswandt, Schneiderm. Rbg.
Lehrlinge, die Lust haben die Schneiderei zu erlernen, können sich melden bei Herrmann Linau, Rastenburg.
Gesucht zum 1. Oktober ein tüchtiger Kämmerer, in Neu-Neuschendorf per Rudwangen.
Tüchtige Tischlergesellen finden dauernde Beschäftigung bei G. Arause Freiheit No. 6.
Suche von sofort f. m. Colonial-Material-, Eisen- u. Schankgeschäft 2 Lehrlinge.
Rud. Plaumann, Schuppenbeil.
Ein Lehrling kann von sof. oder später eintreten. A. Obrikals Sattlermeister Fischerstraße 7.
3 Hochmüthler erhalten täglich Arbeit an der Bahn, 24 M. Miete durch Agent Roslowski, Rastenburg.
Zwei Tischlergesellen und Lehrlinge können von sofort eintreten bei F. Maruhn, Tischlermstr., Rastenburg.
Eine ordentliche Aufwärterin sucht von gleich Frau Direktor Roschel, Neuer Markt 13, 2 Treppen.

Stellengesuche.
Zwei tüchtige Kämmerer suchen zu nächst Gienens. Auskunft durch Mithesagent Roslowski, Rastenburg, bei Bäckermstr. Schubig 2 Treppen.

Rastenburger Marktbericht.
vom 5. September

Weizen pro 85 Pfd.	niedr.	4,30/4,40
Roggen " 80 "	niedr.	3,80/4,30
Gerste " 70 "		3,60/4,30
Hafer " 50 "	unb.	2,00/3,00
Erbsen " 90 "	grüne	4,20/5,00
" " " "	weiße	4,00/5,20
" " " "	graue	5,00/5,50
Rübren " 72 "		5,30/5,70
Leinsaat " 70 "		4,00/5,50
Lupinen " 90 "		2,50/3,00
Kartoffeln pro Scheffel		1,50/2,00
Schweinefleisch pro Pfd.		0,45/0,50
Rindfleisch " " "		0,40/0,45
Hammelfleisch " " "		0,30/0,40
Kalbfleisch " " "		0,35/0,40
Speck pro Pfd, frisch		0,50/0,70
" " " " geräuchert		0,70/0,80
Butter pro Pfd.		0,70/0,85
Eier pro Dutzend		0,50/0,35
Fische pro Pfd. gute Sorte		0,20/0,30
" " " schlechte Sorte		0,25/0,00

Rastenburg, den 4. Septemb.

Weizen (pro 85 Pfd.) bunter 745 g (125pfd.) 126 Mk. (5,35), rother 755 g (127pfd.) blaupig 100 M. (4,24), 781 g (132pfd.) bezogen 120 Mk. (5,10), 792 g (134pfd. bezogen 125 Mk. (5,30).

Roggen (pro 80 Pfd.) pro 714 g (120pfd. holl.) still, 698 g (115-16pfd.) bis 726 g (122pfd.) vom Boden 106 Mk. (4,24), 741 g (124-25pfd.) bis 750 g (126pfd.) aus dem Wasser 107 1/2 M. 4,30).

Hafer (pro 50 Pfd.) unverändert, 97 Mk. (2,40), 100 Mk. (2,50), 103 1/2 Mk. (2,55), 103 M. (2,55).

Spiritus (pro 100 Liter à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Fahr loco Kontingentirt 57,25 Mk. Br. — Mk. Ob., nicht kontingentirt 37,25 Mk. Br., 36,75 Mk. Ob., Sept. nicht kontingentirt 37, — Mk. Br., — Mk. Ob., Oktober nicht kontingentirt 37, — M. Br., — M. Ob., unkontingentirt 37, — Mk. — M. Ob.